

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät und den 19. d. M. nachmittags nach Budapest abgereist.

Den 20. August 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIV., LXIII., LXVI., LXXIV. und LXXVI. Heft der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 20. August 1903 (Nr. 189) wurde die Weiterverbreitung folgender Prescriptions verboten:

Nr. 30 (146) „Der Scherer“ ohne Datum.
Nr. 170 „Dito“ vom 12. August 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Die Krise in Ungarn.

Die am 19. d. M. erfolgte Abreise des Kaisers nach Budapest veranlaßt die Wiener Blätter wieder, eingehend mit der Krise in Ungarn zu beschäftigen.

Die „Neue Freie Presse“ wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen eine Beschränkung der Verfassung und innere Organisation der Armee. Nicht nationaler Egoismus, sondern um das Eindringen in die Schöpfung des Ausgleichsgesetzes der Krone als unbeschränktes Verfügungsrecht über die Armee die Art vorzuziehen, daß das Heer ausschließlich aus dem militärischen Personal organisiert und geleitet werde, die von seinem Zwecke fernab liegen, ein gemeinsames Heer bleiben könne. Wer daran rührt, führt den ersten Anstoß gegen die pragmatischen Grundsätze, weder in Ungarn noch in Oesterreich. Hier ist nicht, weil erheblichere Interessen an die Erhaltung der Gemeinamkeit sich knüpfen, als manchenorts im Interesse über das Vorgehen Ungarns gegeben wird. Aber auch in Ungarn nicht, weil das formelle Bekennt-

nis zu der staatsrechtlichen Grundlage von 1867 wertvoller Lippendienst ist, wenn es durch die Tat widerlegt wird.

Auch „Die Zeit“ spricht sich gegen nationale Konzeptionen in der Armeefrage aus. Ein teures, großes, modernes Heer und uferlose nationale Konzeptionen schließen einander aus. Und wie die ungarische Fahne „freiwillig“ respektiert werden, welche Begeisterung sie entfesseln würde, dafür liefern die Vorgänge in Kroatien jetzt eben die Belege, wo das bloße Hissen der ungarischen Fahne zu Aufständen geführt hat, die blutig unterdrückt werden mußten.

Das „Deutsche Volksblatt“ betont, daß den nicht magyarischen Nationalitäten in Ungarn die deutsche Kommandosprache weit lieber sei als die magyarische und daß der Sieg der chauvinistischen Bestrebungen in Ungarn den dynastischen Gedanken unter den Nationalitäten bedeutend schädigen müßte.

Die „Reichswehr“ schreibt: „Erhält Ungarn sein nationales Heer, wird in den nächsten Tagen in Budapest der Grundstein zu seinem Aufbau gelegt, dann gilt es für Oesterreich, sich zu wappnen und vorzuzugreifen für den unausbleiblichen Termin der Trennung. Der Opfer zur Erhaltung einer Gemeinschaft sind seit 36 Jahren von uns genug gebracht worden. Leidet die Einheitlichkeit des Heeres, dann ist auch die Gemeinamkeit zu einer bloßen Fiktion geworden.“

Das „Neue Wiener Journal“ meint, die traurigen Vorgänge am Geburtstage des Kaisers in Kroatien sollten die ungarischen Obstruktionisten zum Nachdenken darüber anregen, ob sie im Lande selbst auf eine so begeisterte Gefolgschaft für die ungarische Flagge zu rechnen haben. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß den Männern, welche berufen sind, in diesen Tagen ihrem Könige auf einem zerrissenen Boden als Wegweiser und Pfadfinder zu dienen, die nötige Objektivität nicht völlig abhanden gekommen sei.

Die „Wiener Morgenzeitung“ warnt die ungarischen Politiker davor, durch maßlose nationale Forderungen in der Armeefrage den mit eisernem Griffe niedergehaltenen Nationalitäten ein böses Beispiel zu geben. Wenn sich die Nationalitäten kräftiger zu rühren beginnen, werde Ungarn den Kampf um seine Existenz, den Kampf um sein Weiterleben als Staat zu kämpfen haben.

Frankreich und der Vatikan.

Man berichtet aus Paris: Mit Spannung sieht man in politischen und diplomatischen Kreisen Frankreichs der Ernennung eines Kardinal-Staatssekretärs durch Papst Pius X. entgegen. Wird doch die Wahl, die der neue Träger der Tiara in dieser Beziehung trifft, die erste einigermaßen sichere Andeutung über die politische Richtung, die er verfolgen will, bieten. Es ist wohl zu erwarten, daß Pius X. das bezeichnete Amt einem Kirchenfürsten verleihen werde, welcher von gleich verständlichen Gesinnungen erfüllt ist wie er selbst und bisher in den Fragen der Diplomatie des päpstlichen Stuhles keine Partei ergriffen hat. Zu dieser Hoffnung wird man auch durch die ziemlich genau bekannten Umstände berechtigt, unter welchen die Wahl des Kardinals Sarco zum Papste stattgefunden hat. Sie trug den Charakter des Kompromisses und man kann sagen, daß es bei dem Ausgange des Konklaves weder Sieger noch Besiegte gab. Dieser Verlauf der Dinge wird wohl auch auf die Wahl des Kardinal-Staatssekretärs sowie auf die Richtung nachwirken, welche der Papst der auswärtigen Politik des Vatikans geben wird. Die mit den Ansichten aller Kenner der Verhältnisse übereinstimmende Aeußerung des Kardinal-Erzbischofes von Reims, Mgr. Langenieux, daß die Regierung Pius' X. „eine mehr episcopale als politische“ sein werde, gestattet den Schluß, daß der neue Papst, der sich ansehend bisher mit politischen Fragen nicht sehr vertraut gemacht hat, sich in Bezug auf Frankreich den Traditionen der letzten päpstlichen Regierung anschließen und schon im Interesse der Kirche intransigente Entscheidungen vermeiden wird. Mit besonderem Interesse wartet die französische Diplomatie ab, welche Stellung die päpstliche Politik gegenüber dem Protektorat über die katholischen Missionen im Orient und im äußersten Osten einnehmen wird. Aber auch auf die innere Politik Frankreichs kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Richtung der vatikanischen Politik von großem Einflusse sein. Die Frage der Trennung der Kirche vom Staate ist in der jüngsten Zeit in viel bestimmterer Form auf die Tagesordnung gelangt als unter den früheren Regierungen. Der Deputiertenkammer und dem Senate liegen drei Gesetzentwürfe in diesem Sinne vor. Nun

Feuilleton.

Kurzes Glück.

Stich von G. Cayley.

Michael Feodorovic saß am Fenster und blickte hinaus. Er hatte geschneit, aber die warme Meraner Sonne behauptete schon wieder siegreich das Feld. Am Fenster aus gesehen und in der reinen Luft so erhellend, daß man sie mit einem Steinwurf erreichen zu können glaubte, aber in Wirklichkeit eine halbe Stunde entfernt, erhoben sich einige der mächtigen Gebirgsriesen, die den lieblichen Kurort im Rücken umschließen. Klar und scharf schnitten ihre weißen Kanten gegen den tiefblauen Himmel ab.

Die müden Augen des Mannes sahen wenig von dieser Herrlichkeit; Michael grübelte über einen Brief nach, den er soeben erhalten hatte. Die Unruhe, die ein schwer zu fassender Entschluß zeitigt, drückte sich in seinen Zügen aus; von Zeit zu Zeit fuhr er mit den langen mageren Fingern durch sein Haar.

Es wurde geklopft. Auf das „Herein!“ des Wirtes trat der Wirt ins Zimmer. „Ah, guten Tag, Herr Kallmayr,“ rief Michael, „Sie sind auch einmal?“

„Grüß Gott, grüß Gott, lieber Herr,“ erwiderte der Eintretende, dessen rundes Gesicht ein verlegenes Lächeln schmückte. „Wie geht es Ihnen, was macht

„Schlecht, Herr Kallmayr, sehr schlecht, danke für gütige Nachfrage. Erbarmen Sie sich, wie kann es einem anders gehen bei diesem Hundewetter?“

„Oh, lieber Herr, ich dachte doch, wir könnten ganz zufrieden sein; die Sonne meint es heuer gut mit uns!“

„Aber kalt ist es, Herr Wirt — kalt,“ brummte der Russe. „Ausereins kommt nicht nach Meran, um Schlitten zu fahren, ich bitte Sie! — Das können wir auch in Rußland haben!“

„Die Kälte hält hier nie lange an,“ tröstete ihn der andere. „Sie werden sehen, morgen ist der ganze Schnee verschwunden. Ein wenig Frost ist ganz gut für den Wein und auch für die Calville-Plantagen.“

Der kleine Wirt rutschte unruhig auf seinem Stuhle hin und her und hüftelte verlegen. „Ja, was ich sagen wollte — weshalb ich eigentlich kam — Feodorovic blickte ihn mit Besorgnis an; seine Wangen röteten sich.

„Ja — hm! — hm! — Gestern war der erste,“ fuhr der Wirt stotternd fort — „mein lieber Herr, Sie nehmen es mir hoffentlich nicht übel, aber ich — meine Frau — das heißt — wir haben nämlich große Zahlungen zu leisten, wir wollen auch bauen, und da dachten wir — das heißt, meine Frau dachte, vielleicht paßte es Ihnen, jetzt die Rechnung zu begleichen, sie steht nämlich schon über acht Wochen. Ich habe sie gleich mitgebracht.“

Er atmete tief auf, wie einer, der etwas Schweres vollbracht hat und zog ein Papier aus der Tasche, das er seinem Mieter überreichte.

Dieser nahm das Papier und entfaltete es langsam, während sich sein Gesicht immer dunkler färbte. Ein Ausruf des Schreckens entfuhr seinen Lippen.

„So viel macht es!“ rief er entsetzt, „mein Himmel!“

Die Rechnungen für Apotheker, Wein und Wäsche sind auch dabei, und das Kollstuhlgeld habe ich immer ausgelegt,“ erklärte der Wirt pikiert. „Das summiert sich mit der Zeit, und Herr Feodorovic haben eines der besten Stübchen im ganzen Hause.“

„Sie mißverstehen mich, lieber Herr Kallmayr,“ begütigte ihn der Russe. „Ich zweifle keinen Augenblick, daß alles in schönster Ordnung sei; mein Schrecken hat eine andere Ursache, die ich mich gezwungen sehe, Ihnen mitzuteilen.“

Er hielt einen Moment inne; das Peinliche der Situation machte ihn nervös.

„Ich erzählte Ihnen neulich, wie Sie sich vielleicht erinnern werden,“ fuhr er fort, „daß ich mit einem Verwandten in einen Prozeß verwickelt bin, dessen Objekt ein Vermögen von vier Millionen Rubeln bildet. Die Sache spielt bereits fünf Jahre und hat mich mein ganzes Vermögen bis auf einen kleinen Rest gekostet. Heute schreibt nun mein Rechtsanwalt, der Prozeß müsse bald entschieden werden und bittet um Anweisung einer bestimmten Summe, die sich, nebenbei gesagt, mit dem Reste meines Vermögens deckt, um die Sache zu Ende führen zu können. Sehen Sie, lieber Herr Kallmayr, wenn ich heute Ihre Rechnung bezahle, was Sie gewiß mit Jug und Recht verlangen, so bin ich außerstand ge-

Ist wohl nicht anzunehmen, daß sich im gegenwärtigen Augenblicke in der Kammer eine Majorität finden werde, welche diese wichtige Reform sofort verwirklichen wollte. Sollte sich jedoch die Politik Pius' X. nicht von veröhnlichem Geiste erfüllt zeigen, so könnte die Stimmung in den republikanischen Gruppen leicht umschlagen, und die Wahrscheinlichkeit der Mündigung des Konkordates würde dann nachrücken.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. August.

Seine Majestät der Kaiser trifft Sonntag, den 13. September, um 8 Uhr 50 Min. früh in Lemberg ein. Nach feierlicher Begrüßung und Empfang von Abordnungen begibt sich der Kaiser um 12 Uhr mittags nach Komarno.

Aus Sofia, 20. August, wird gemeldet: Für den 29. August ist ein allgemeiner Aufruf in allen türkischen Vilajets angekündigt. Der griechische Metropolit ist aus Serin nach Monastir geflüchtet, da er ein Attentat befürchtet. Reisende erzählen, daß zwischen Belec und Stoplje Hunderte von Toten unbestattet liegen. — Ueber die Stimmung in Serbien wird berichtet: Infolge der Berichte über türkische Ausschreitungen in Altserbien haben in verschiedenen Städten Versammlungen stattgefunden, denen mazedonische Serben bewohnten. Es wurde in diesen Versammlungen beschlossen, den verfolgten Brüdern zu helfen und Freischaren auszurüsten, die in den Reihen der Aufständischen kämpfen sollen. Waffen wurden an Freiwillige verteilt. Der türkische Gesandte machte deswegen der Regierung Vorstellungen. Die Regierung erklärte, sie könne die Versammlungen nicht verbieten, werde aber die Ueberschreitung der türkischen Grenze durch Bewaffnete mit allen Mitteln hindern.

Der römische Korrespondent der „Germania“ zitiert nachfolgendes Wort des Papstes Pius X.: „Erwarten Sie nichts Neues, Sensationelles von mir. Sagen Sie allen, daß ich bete und mich orientiere.“ Im Anschlusse hieran wird weiter mitgeteilt, daß die Entscheidung aller wichtigen Sachen an der Kurie bis Oktober vertagt worden sei.

Die Neuwahlen zum preussischen Landtag sollen in der ersten Hälfte des November, und zwar die Urwahlen am 9. und die Abgeordnetenwahlen am 16. stattfinden. Bestätigen sich diese Termine, so dürfte die Einberufung des Landtages wieder, wie es auch in den letzten Jahren geschehen ist, im Jänner erfolgen. Außer dem Etat sollen den Landtag namentlich Vorlagen beschäftigen, die durch die heurigen Ueberschwemmungen in Posen veranlaßt wurden.

In einer Betrachtung über die Lage in Ostasien führt das „Fremdenblatt“ aus, daß Rußland energisch und zielbewußt auf dem Wege fortschreitet, den es sich vorgezeichnet. Die Einsetzung einer besondern Statthalterchaft für Ostasien zeige, daß Rußland entschlossen sei, die einmal errungene Position auch dauernd zu behaupten. Daß sich eine so gewaltige Sträfverchiebung, wie sie sich jetzt in Ostasien geltend macht, nicht ohne diplomatische Reibungen und Zwi-

schensfälle vollziehen könne, sei selbstverständlich; aber das Zarenreich habe es verstanden, eine vollendete Tatsache zu schaffen und im Zeitalter des status quo sei ihm daher von vornherein der Erfolg gewiß gewesen. Japan werde sich nicht unüberlegterweise in einen Krieg mit dem übermächtigen Zarenreiche stürzen. Nur wenn das Zarenreich auch Korea in den Bereich seiner ostasiatischen Expansivpolitik ziehen sollte, würde sich die Regierung des Mikado entschließen, das Schwert zu ziehen. Allein es ist nicht anzunehmen, daß Rußland Japan direkt provozieren wird; Ostasien sei groß genug, um sowohl für die russischen wie für die japanischen Aspirationen Raum zu haben, und wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, werde der so hartnäckig prophezeite russisch-japanische Krieg noch lange eben nur ein Gegenstand der Prophezeiung bleiben.

Ueber Petersburg der „Köln. Ztg.“ zugehende telegraphische Meldungen schildern die innere Lage in Persien als sehr düster. Trotz der offiziellen Versicherung, daß die Unruhen endgültig unterdrückt seien, dauert die Gärung im ganzen Lande fort. Die Regierung steht derselben wegen Mangels an Mitteln zur Beruhigung ohnmächtig gegenüber. Die Truppen verweigern den Gehorsam, weil sie keinen Sold erhalten. Infolgedessen sucht die Regierung die Truppenteile durch zwangsweise Rekrutenaushebung zu ergänzen, wodurch die Gärung im Lande vermehrt wird. Persien steht vor inneren Ereignissen, die für das Land verhängnisvoll werden können. Die Ursache der Unruhen ist nicht nur in dem Fanatismus der Perser und dem Haß gegen die Ausländer, sondern weit mehr in der Erbitterung über die unerträglichen wirtschaftlichen Verhältnisse zu suchen.

Tagesneuigkeiten.

(Edison über die Zukunft der drahtlosen Telegraphie.) Aus New York wird telegraphiert: Edison erklärt, der Plan der Deutschen Gesellschaft für drahtlose Telegraphie durch Errichtung einer Gestationsstation an der Ostküste des Marconische System praktisch gebrauchsfähig zu machen, sei von vornherein zum Mißlingen verurteilt. Er ist der Ueberzeugung, daß der Betrieb der drahtlosen Telegraphie nach Vollendung der Stationen ebenso einfach sein wird wie der Kabelbetrieb. Die Instrumente könnten nicht beeinflusst und die Depeschen von Unberufenen nicht entziffert werden. Selbst wenn dies aber möglich sein sollte, könnten die Instrumente so eingerichtet werden, daß eine Beeinflussung durch andere Apparate verhindert werde. In naher Zukunft würde die Uebermittlung von Nachrichten bis auf 500 Worte in der Minute gesteigert werden. Er tadelt schließlich die, wie er sich ausdrückte, närrische Ungebild der Öffentlichkeit gegenüber den Bemühungen Marconis, eine transatlantische drahtlose Verbindung für Geschäftszwecke herzustellen. Der endliche Erfolg der drahtlosen Telegraphie im transatlantischen Verkehr sei sicher.

(Der Weg zur Ehe.) Vor längerer Zeit hatte sich in der Londoner Vorstadt Hampstead eine Anzahl junger Damen zu einem Kochklub zusammengesetzt. Zweck dieser Vereinigung war die gegenseitige Förderung der Mitglieder in den verschiedenen Zweigen der Kochkunst, und um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, wurden an einem Abend in der Woche praktische Uebungen mit Zusammen-

künften vereinigt, wobei die Mitglieder sich je einen Kochladen durften, um die bereiteten Kunstwerke gegenseitig zu helfen. Diese geselligen Abende hatten großen Erfolg. Die jungen Damen lockten voll künstlerischer Begeisterung aneinander um die Wette und leisteten Außerordentliches. Die Gäste waren entzückt und liebenswürdig, kurz die Speiseabende des Kochklubs verliefen in bezaubernder Mülligkeit. Als der Klub in seiner höchsten Blüthe und alle Welt ihn besang, löste er sich plötzlich auf, halb 18 Monaten wurden sämtliche Mitglieder, die Freunde der Kochkunst zum Altar geführt. Die Vereinigung hatte einen neuen Triumph gefeiert und die alle Wege der Weg zum Männerherzen nicht selten durch den Führer, hatte sich auch auf englischem Boden glänzend währt.

(Die Zerstörung der Niagarafälle.) Wer die Niagarafälle in ihrer ganzen Herrlichkeit sehen will, wird sich beeilen müssen. Verschiedene Teile des Weltberühmtheits haben bereits den sechsten Winter, als die Fälle abgezogen, so daß man im letzten Winter, als ein Eisstau oberhalb von Goat Island sich gebildet, zum erstenmale zu Fuß durch den „Amerikanischen Kanal“ gehen vermochte. Die Anzapfung der Niagarafälle zum weit rascherem Tempo betrieben werden. Auch die Wassermassen des „Kanadischen Falles“ will man in kürzester Zeit einen großen Teil durch einen Kanal zu den Zwecken ableiten. Außerdem steht man im Begriffe, ganze Anzahl von Kanälen zu bauen, die aus dem Ufer anderen der großen Seen ungeheure Wassermassen ableiten werden, so daß der Ausfluß aus den Seen in ganz andere Wege geleitet und für die Fälle nicht mehr viel Wasser bleiben wird.

(Wie, was, wo?) Ein Börsenbesucher, der seinen Mußestunden sich als Heiratsvermittler betätigt, brachte über die Chancen der einen Frau, die eine Dame an der Berliner Börse folgenden artigen Bericht und schöne Damen, denen ein Heiratskandidat vorgeführt wird, stellen sogleich die Frage: „Wie ist er?“ In der Ueberlegung fragen sie bereits: „Was ist er?“ In der Ueberlegung fragen sie bereits: „Was ist er?“

(Die bewaffnete Krabbe.) In der längst erschienenen Arbeit über die Krabben der Welt und Laskabiden schildert, wie der „Promethäus“ Borrallale das merkwürdige Benehmen einer Krabbe (Melia tessellata), die zwischen den Zweigen der Korallen lebt und fast stets (wie es Richter schon 1888 berichtet hatte) in jeder ihrer beiden Scheren eine Anemone trägt. Immer sieht man sie mit ihrer Blumentiere wie mit zwei Sträußen umhergehen, wenn man ihr eines oder beide nimmt, umherzugehen, ohne diese nicht leben zu können und nur selten einen der Tiere ohne seine Anemone. Der Forscher hat sich dieser mit Reflektoren nur als ein wenig vielen Tieren gefürchteten Blumentiere große Nahrungsmittel bedienen, denn auch mancherlei große Blumentiere auf ihren Rücken, und die Blumentiere setzen See-Anemonen auf die Schnedenschalen, um zu wohnen. Aber bei der Melia kommt noch ein anderes hinzu, sie hält die Seerosen in ihren Scheren, die, wie sie brechlich, zur Verteidigung wenig geeignet sind, und die Scheren mit den Seerosen jedem Angreifer dienen ihr als Waffen — vielleicht auch als Fangmittel eines der seltenen Beispiele gefunden, in denen ein Werkzeuges, und noch dazu eines lebenden Werkzeuges bedienen.

Klaus Störtebeckers Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend.

(55 Fortsetzung.)

In der großen Halle des Rathhauses war schon ein Teil der Ratsmitglieder versammelt, als Herr Hinrich eintrat, und er erfuhr hier sofort die Bestätigung dessen, was er auf der Straße bereits gehört hatte. Er gab von da an wenig mehr auf das weitere Gespräch acht; gedankenvoll lehnte er sich mit dem Rücken an die holzgetäfelte Wand des Geheges und verfolgte mechanisch mit den Augen die Windungen der Arabesken, die eine ihm gerade gegenüber befindliche Nische schmückten.

Raum eine Viertelstunde mochte seit seinem Eintritt verflossen sein, als der greise Bürgermeister Schocke — sein worthaltender Kollege im Amte war auf einer Reise nach Braunschweig abwesend — die kleine Bühne betrat, die an einem Ende des Geheges sich um wenige Stufen über den fliesenbelegten Estrich erhob. Ihm zur Seite nahmen die Schreiber Hildebrand und dessen Amtsbruder Martinus Fabricius, ein kleiner, beweglicher Alter, an einem Tische Platz, jeder das Schreibzeug und einen großen Bogen Pergament, sowie einen Stoß Akten vor sich niederlegend.

Der Bürgermeister gab mit einer Glocke das Zeichen zur Eröffnung der Sitzung. Der alsdann von Fabricius vorgenommene Namensaufruf ergab, daß nur zwei Mitglieder des Rates, die sich wegen Krankheit hatten entschuldigen lassen, fehlten. Die Anwesenden ließen sich darauf entweder auf den Bänken nieder, die mit wenigen Unterbrechungen in den

seht, meinem Anwalte die nötige Summe zu schicken. Die Folge davon wäre, daß ich den Prozeß in letzter Stunde fallen lassen und auf die große Erbschaft verzichten müßte. Sie sehen also, um was es sich handelt.

Herr Kallmayr rieb sich gedankenvoll das breite glattrasierte Kinn. Der arme Mann befand sich in einer schwierigen Lage. Es war ein offenes Geheimnis im Hause, daß er unter dem ziemlich schweren Pantoffel seiner besseren Hälfte stand. Nun klangen ihm die Worte seiner Frau noch in den Ohren: «Daß du mir ja das Geld bringst, sonst muß der Mann hinaus! Wir sind nicht in der Lage, so lange auf Zahlungen warten zu können, also nur nicht wieder weichherzig sein!»

Aber Kallmayr war ein gutmütiger Mensch, der ungern jemandem etwas abschlug. Den stillen Küssen, der so zuvorkommend und gefällig war, hatte er in sein Herz geschlossen und mochte ihm nichts zu-leide tun.

«Gut, Herr Feodorovic,» sprach er nach einer kleinen Pause, «ich will Ihnen zuliebe mit der Rechnung warten, obwohl die Nota eigentlich jede Woche bezahlt werden soll. Hoffentlich gewinnen Sie bald Ihren Prozeß.»

Er wollte sich entfernen, doch hielt ihn der Russe noch zurück.

«Sie sind sehr freundlich,» sagte dieser, «aber ich fühle mich verpflichtet, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß, falls ich den Prozeß verlieren sollte, ich ein Bettler sein werde.»

«Hm, hm, das ist richtig, daran dachte ich nicht,» stotterte der Wirt. «Aber — das braucht ja meine Frau nicht zu wissen!» (Schluß folgt.)

Rischen an den Wänden der Halle hinstellen, blieben, zwanglos zu Gruppen vereinigt, im Geheges stehen.

«Ehrbare, Hoch- und Wohlweife Väter der und Hansestadt Hamburg,» begann Herr Schocke seiner inneren Erregung mit anscheinend ruhiger Stimme, «ich habe euch zusammenberufen, Angelegenheit, deren Erledigung unverzüglich genommen werden muß. Die Seeräuber — die hohle das Höllengezücht! — die wir durch die Lage bei Emden für lange Zeit gedemütigt haben, sind wieder aus ihren Schlupfwinkeln zum Vorschein gekommen. Mit beispielloser Frechheit haben sie bisherigen verruchten Treiben die Krone aufgesetzt und sich, es ist eine ewige Schmach, gleich die Tore unserer Stadt, nach Helgoland unsere gestern ausgelaufenen Englandsfahnen fangen. Zum Glück hat der brave Plantenherzog Peter Peterfen sie entdeckt; er segelte ohne die Kunde. Unterwegs hat er noch die Engländer gewarnt, die einstweilen bei Stade vorübergegangen sind. Unsere Sache ist es nun, die Drlogschiffe auszurüsten, um einen zweiten denden Schlag gegen jene Pestbeulen des zu führen. Dringendste Eile ist geboten, etwa jenen dreimal verfluchten Hildebrandt Warnung zukomme. Ratschreiber Hildebrandt unterbreiten habe.»

Der alte Bürgermeister, dem während dem das Blut zu Kopf gestiegen war, begann die Bühne hin- und herzuschreiten, indes seine nervös in den Handflächen spielten.

(Japanischer Schauspielerherois = Theaterwelt erzählt Professor Motoyosi von der Pariser Schule für orientalische Sprachen: Ein berühmter japanischer Schauspieler, Soutetataha = Tatasoute, spielte eines Tages die Rolle einer Persönlichkeit, die auf der Bühne sich General, der sich von seinen Feinden umzingelt sieht. Einige seiner besiedigende Zuschauer fanden nun, daß der Künstler seine Rolle nicht natürlich genug spielte; sie luden ihn also zu dem Teehause des Theaters ein und versprachen ihm viele Geschenke für den Fall, daß er seine Rolle als Schauspieler durchführte. Am folgenden Tage versuchte der Schauspieler dabei, das „Harakiri“ so wahr als nur irgend möglich darzustellen; aber die Zuschauer fanden immer noch keine so natürlichen Gemüths zum Ausdruck. Auf die wiederholte Bitte der Zuschauer strengte sich der Künstler immer mehr an, die Nachahmung der Wirklichkeit ging er an seine Aufgabe, und mit solchem Opfertum verließ er an demselben Tage die Bühne und er auf der Stelle tot mitten im Spiel zusammenbrach.

Sorten auf dieser Unterlage gern zur Chlorose neigen, sowie schließlich, daß die meisten Edelarten auf Solonis etwas schwächer wachsen und weniger tragen als auf Riparia, bei vielen Sorten sieht man jedoch das schönste Wachstum und genügende Tragfähigkeit auf dieser Unterlage. Die besten Erfolge liefert die Solonis in Mergelböden. Schlechtere Erfolge, d. h. schwächeres Wachstum, geringere Fruchtbarkeit und Neigung zur Chlorose wurden beobachtet bei Veredlungen mit rotem Portugieser, Welschriesling, Bettliner, Sylvaner, Zierfahndler, Blauschänker, hingegen wächst namentlich der Weißburgunder auf Solonis sehr schön, die Gutedelarten recht gut.

Daß ganze Weingärten oder größere Teile derselben zufolge der oben erwähnten Uebelstände zugrunde gegangen wären, wurde in Krain noch nie beobachtet. Der Grund mag wohl in der innigeren Verwachsung bei der Grünveredlung, welche sie übrigens schlechter annimmt als andere Unterlagsarten, namentlich aber auch in der längeren in Krain üblichen Erziehungsart sowie vielleicht auch in besseren klimatischen Verhältnissen gelegen sein.

Was nun die Montifolarebe anbelangt, so kann man sagen, daß diese eine wahre Moderebe war. Sie wurde vor einigen Jahren mit großer Vorliebe überall gepflanzt, angeblich wegen starken Wachstums, großer Fruchtbarkeit und wegen großer Vorliebe für Kalkböden.

Im Laufe von wenigen Jahren hat sich jedoch herausgestellt, daß die wenigsten der auf diese Sorte gestellten Hoffnungen in Erfüllung gegangen sind und so mancher Besitzer bedauert es heute in Krain, trotz des Abstrahens seitens der Fachleute, die Montifolarebe allgemein angepflanzt zu haben.

(Schluß folgt.)

(Das neue Amtsgebäude der k. k. Bezirks hauptmannschaft in Rudolfswert) ist nun insoweit fertiggestellt, daß mit Ende dieses Monats die Ueberfiedlung jener Ämter, welche bisher im Hause des Herrn Dr. Schegula untergebracht sind, erfolgen kann. Dies muß eben auch aus dem Grunde geschehen, weil mit 31. d. der Pachtvertrag abläuft. Es übersiedeln daher mit Ausnahme des Steuerinspektorates und der Forstinspektion Ende dieses Monats alle bezirkshauptmannschaftlichen Ämter in das ärarische Amtsgebäude, dessen vollkommene Fertigstellung und Einrichtung jedoch vor zwei Monaten nicht erfolgen dürfte. Die Planierung, Pflasterung, Beschotterung und Einfriedung der äußeren Umgebung, das Pflaster in den Korridoren und Stiegenabfähen, die Fertigstellung des Portales usw. sind noch nicht zu Ende geführt. Das Gebäude selbst kommt auf der Anhöhe vorzüglich zur Geltung und repräsentiert sich trotz seiner einfachen äußeren Ausstattung sehr gefällig. Für die Ueberfiedlung sind die Tage 31. August, 1. und 2. September in Aussicht genommen.

(Vereinsgründung.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Militär-Veteranenvereines für Rudolfswert genehmigt. Schon jetzt herrscht seitens ehemaliger Soldaten ein sehr reges Interesse für diesen Verein; daher steht ein recht zahlreicher Beitritt zu erwarten.

(Ein Verzeichnis der Häuser und Hausbesitzer in Laibach) hat soeben Polizeikommissär Johann Kobida in der hiesigen Buchdruckerei A. Klein & Komp. erscheinen lassen. Durch das Büchlein, welches eine slovenisch-deutsche Nomenklatur enthält, wurde einem lang gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, umso mehr, als es sehr übersichtlich zusammengestellt ist. — Preis eines broschierten Exemplares 60 h.

(Lehrermangel auf dem Lande.) Um Verleihung der an der Volksschule in Rakitna, Bezirk Laibach Umgebung, neu freierten, zur Befehung ausgeschriebenen Lehrstelle hat sich kein Bewerber gemeldet.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) Im Laufe der letzten zwei Wochen sind die inneren und äußeren Arbeiten bei sämtlichen Gebäuden weit fortgeschritten. Auf der Wasserleitungsstraße wurde der Bau des J. Koutnyshen Hauses in Angriff genommen; die Grundmauern sind bereits über das Straßenniveau geblieben. Das dreistöckige Haus über des P. Supančič an der Bleiweißstraße ist unter Dach. Am Reitschulplatz wurden beim einstöckigen Hause des M. Sollić die Anwerfs- und Verputzungsarbeiten in Angriff genommen. Das Haus des J. Accetto an der Petersstraße ist verputzt, desgleichen jenes des Franz Sögel an der Untertrainerstraße. Die Bau- und Sprengarbeiten bei der zu erweiternden Militärschießstätte, deren Kosten auf 130.000 K veranschlagt sind, erscheinen bis zur Hälfte vollendet. Die Rekonstruktionsarbeiten beim Hause Nr. 15 in der Floriansgasse sind fertiggestellt; ebenso sind die inneren Maurer-, Maler- und Anstreicherarbeiten beim Ursulinerinnen-Schulgebäude durchgeführt. Die Verputzungsarbeiten beim Hause des Architekten Smielowsky in der Dalmatingasse sind fertiggestellt. Die Steinpflasterlegung vor den Häusern des A. Bobnit, des Bürgermeisters Hribar und der „Kmetka posojilnica“ an der Gerichts-, beziehungsweise Wienerstraße, ist durchgeführt. Beim Del Cottischen Besitze in der Polanastraße wurde in den letzten Tagen mit der Räumung des Wohngebäudes und der Wirtschaftsgebäude begonnen; die Demolierungsarbeiten bei allen dortigen Objekten dürften in den nächsten Tagen beginnen. Teilweise renoviert wurden und einen frischen Anstrich erhielten diesertage die Häuser Nr. 3 und 37 (O. N.) am Petersdamm, Nr. 2 am Ufersteig, Nr. 9 und 11 in der Kirchengasse, Nr. 16 am Krakauerdamm und das Seminargebäude. Bei der Jubiläumssbrücke wurden die nötigen Asphaltierungs- und Maurerarbeiten vorgenommen; auch wurde die mangelnde Wasserableitung beseitigt. In der Dalmatingasse werden die letzten zwei der abgelösten Besatzungs Objekte abgetragen. Vor dem Justizgebäude wurde der fehlende Datumapparat von der Firma Greiner in Graz aufgestellt. In der Präserengasse

wurden die Grundausgrabungen für das städtische Sparsparassegebäude in Angriff genommen. Die Maurerarbeiten beim Reubaue der Josefine Počivavnik an der Miklosičstraße sind bis zum Straßenniveau geblieben. — Mit 1. August wurden von elf heuer aufgeführten und fertiggestellten Neubauten bereits acht bezogen.

(Konkursausreibung.) Bei dem in Görz zu errichtenden „Gewerbeförderungs-Institute“ ist die Stelle des Leiters mit den derzeitigen jährlichen Bezügen von 3300 K zu besetzen. Die bezüglichen Besuche sind bis zum 30. September l. J. bei der Handels- und Gewerbekammer in Görz einzureichen. Die Bewerber haben bezüglich ihrer Eignung für die ausgeschriebene Stelle, der zurückgelegten Studien, ihrer praktischen Verwendung sowie der Sprach- und gewerblichen Fachkenntnisse den dokumentierten Nachweis zu erbringen.

(Todesfall.) In Seebach bei Flödnig starb am 20. d. M. der dortige Pfarrer Jubelpriester Herr Martin Karobe im Alter von 82 Jahren. Das Leichenbegängnis fand heute vormittags statt.

(Verein der Ingenieure der k. k. österr. Staatsbahnen.) Aus Villach kommt uns über die am 15. d. M. veranstaltete Zusammenkunft der Ingenieure der k. k. österreichischen Staatsbahnen ein ausführlicher Bericht zu, welchem wir folgendes entnehmen: Die Ankommenen, 300 an der Zahl, wurden in Villach vom Festausschusse empfangen. Zur Begrüßung seiner Erzelenz des Herrn Eisenbahnministers v. Wittel samt Schwester und des Baudirektors Herrn Sektionschefs Wurmb und vieler hoher Persönlichkeiten waren nebst dem Festausschusse Hofrat und Staatsbahndirektor Proste, Landesregierungsrat Schuster u. v. a. Persönlichkeiten erschienen. Vormittags wurde im Hotel „Zur Post“ eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, an welche sich ein Frühschoppen im Hotel „Meran“ anreichte. Nachmittags begaben sich die Teilnehmer per Bahn nach Annenheim am Ossiacher See; um 8 Uhr abends versammelten sie sich zu einem Festbankette in der ehemaligen Sängerküche, woselbst Seine Erzelenz der Eisenbahnminister Dr. v. Wittel, Sektionschef Wurmb samt Gemahlin und der Landespräsident Freiherr v. Heintzenheim erschienen. Seine Erzelenz beehrte viele Herren und Damen mit Ansprachen und unterhielt sich mit ihnen längere Zeit in leutseligster Weise. Um 9 Uhr nahm das Bankett seinen Anfang, welches wohl den Glanzpunkt des gesamten Festes bildete. Es sprachen der Obmann des Zentralausschusses Herr Oberingenieur Kothler, Herr Ingenieur Köthe, Seine Erzelenz der Herr Eisenbahnminister v. Wittel, Herr Inspektor Erb, Herr Landespräsident Baron Heintzenheim, Herr Landtagsabgeordneter G. Hon und zum Schluß Herr Sektionschef Wurmb. Sonntag, den 16. August, begab sich ein Teil der Mitglieder nach Birnbaum zur Besichtigung der Tunnelbauten und Installationsarbeiten am Südbortale des Karawantentunnels. In liebenswürdigster Weise übernahmen Herr Inspektor Oppitz seitens der Bauleitung und Herr Ritter v. Bischof seitens der Bauunternehmung Groß & Ko. die Führung der Gäste. Es wurde bis vor Ort (1670 Meter) in den Tunnel eingefahren und wurde im Innern die pneumatische Bohrung demonstriert. Nach der Besichtigung der Installationsanlagen nahmen die Teilnehmer ein gemeinsames Mittagmahl in der Werkrestauration und spalteten sich hierauf in zwei Teile. Der eine Teil unternahm eine Partie in die Rotweinflam und besichtigte dort die Turbinen und Wehranlagen, während der andere Teil die Weissenfeller Kettenwerke in Augenschein nahm. Es verdient festgehalten zu werden, daß die Werkleitung trotz des Sonntags das Werk eigens wegen der Besichtigung durch die Ingenieure für eine Stunde in Betrieb setzte, um so die mittelst elektrischer Kraft besorgte Kettenfabrikation (Schweißung) praktisch vor Augen führen zu können. Abends trafen sich sodann die beiden Teile sowie die Damen, welche von Tarvis durch die Schilzschlucht nach Weissenfels eine Fußtour unternahmen, an den Ufern der Weissenfellerseen, woselbst in der Seerestauration eine gemütliche Unterhaltung unter gefälliger Mitwirkung des Kärntnerlieder-Quintettes des Kaufmännischen Gesangsvereines in Villach und der Weissenfeller Sängerrunde veranstaltet wurde. Bei einbrechender Dunkelheit flammten auf den umliegenden Bergespitzen Höhenfeuer, ein prächtiges Feuerwerk wurde abgebrannt und einen bezaubernden, imposanten und unvergeßlichen Anblick bot die Seefläche in ihrer bengalischen Beleuchtung. Um 10 Uhr abends fuhren dann die Teilnehmer mittelst Separatzuges nach Villach zurück. Der letzte Festtag (17. August) führte einen Teil der Mitglieder über Belben ins Rosenbachtal zur Besichtigung des Nordportales des Karawantentunnels und des Schlattener Steinbruchs. In den Tunnel wurde bis vor Ort (2025 Meter) eingefahren. Hierbei wurden die Ingenieure seitens der Bauleitung vom Herrn Inspektor Gamillschegg, und seitens der Bauunternehmung von den Herren Ingenieuren Fakhender und Demmer geleitet. Der andere Teil der Mitglieder verbrachte einweilen die Zeit in der angenehmsten Weise vormittags bei einem Frühschoppen im Warmbad Villach und nachmittags bei einem Konzerte in Maria Wörth am Wörthersee. Die Teilnehmer, welche sich ins Rosenbachtal begeben hatten, kehrten um 6 Uhr abends nach Belben zurück und fuhren mittelst Schiff nach Pörtschach, wo sie sich mit den übrigen Gästen vereinigten und die anlässlich der Vorseier des Geburtsfestes Seiner Majestät stattgehabte Seebeleuchtung besichtigten.

(An Blutvergiftung gestorben.) Die Gattin des Postamtsdieners Rabovan in Rudolfswert zog sich beim Zerkleinern von Brennholz eine Ritzwunde an der Hand zu, legte ihr aber keine Beachtung bei. Als die Hand immer mehr anschwellte, wurde Herr Dr. Peter Defranceschi konsultiert, welcher Blutvergiftung konstatierte und die Amputation der Hand anriet. Zu dieser konnte sich jedoch die Frau erst nach zwei Tagen, als es bereits zu spät war, entschließen. Sie starb am 20. d. M.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Der gegenwärtige Stand der Rekonstruktionsarbeiten mit veredelten amerikanischen Reben in Krain.

(Fortsetzung.)

Ein Rückgang in der Tragfähigkeit konnte bei Veredlungen auf Riparia bisher nicht beobachtet werden. Zwar wachst in den ersten Jahren die Veredlungen auf Riparia stets weniger und tragen größere, aber wässerige Trauben als in den späteren Jahren, wo die Rebe nicht mehr wuchert, dafür jedoch ein besseres Produkt liefert.

Die Riparia liebt, wie schließlich alle amerikanischen Reben, warme, mittelfeuchte und nahrhafte Böden. Gute Düngung und fleißige Bearbeitung ist die Hauptsache, und wo einer dieser Faktoren ausbleibt, ist der Erfolg ein schlechter.

Die Riparia zeigt auch zu allen in Krain kultivierten Edelarten eine gute Affinität und gibt die größten Erträge. Sie eignet sich wegen ihrer schnell in die Höhe schießenden, kräftigen Triebe vorzüglich zur Grünveredlung, welche sich auch gerne annimmt. Sonach ist und bleibt die großblättrige Riparia wegen ihrer günstigen Eigenschaften die Hauptveredlungsart des krainischen Weingebietes und wird nahezu ausschließlich von den Weinbauern angepflanzt. Es gibt nur wenige Böden in Krain, in denen Riparia nicht gedeiht. Es sind das hauptsächlich nasse, schwere Schluffböden, namentlich solche, wo man feinsten Muschelschalen findet. In solchen Böden hat man meistens Solonis anempfohlen, die wohl die größte Feuchtigkeit von den schweren Böden durch den schwarzen Brenner sehr leidet.

Vor 5 bis 6 Jahren wurde die Solonis infolge ihres raschen Wachstums in Niederösterreich auch bei uns stark gepflanzt, was jedoch in letzterer Zeit wegen der dort mit dieser Sorte gemachten schlechten Erfahrungen ganz und mit Recht nachgelassen hat.

Diese Unterlagsorte soll für Krain vorläufig nur eine Vorprobe für schwere Böden liefern. Derartig grasige Mischungen mit Solonis wie in Niederösterreich gibt es in Krain nicht.

Man beobachtet wohl hier und da Krautereer und Klümmereer auf Solonis etwas häufiger als auf anderen Unterlagsarten, man sieht, daß namentlich die niederösterreichischen

Herr Hildebrand erhob sich und verlas das vorliegende Schriftstück:

Den Ehrbaren, Hoch- und Wohlweisen Ratmannen der freien und Hansestadt Hamburg sei folgendes kund und zu wissen: Zur Vernichtung der Ausbreitung einer Anzahl Drlogschiffe unabweislich geboten. Zu diesem Behufe soll den Bürgern des Umgebenden bekannt gegeben werden, daß diejenigen, welche imstande und willens sind, geeignete Schiffe zur Befehung zu stellen, dies ohne jedwedes Bögen unter vollem Einstehen der Stadt für etwaige Reparaturen und Verlust — anzuzeigen berufen werden; dasselbe soll an alle Bootleute und sonstigen Männer der Umgebenden bekannt gegeben werden, die sich in den Dienst des Ratmannen Drlogschiffe, anderenteils zur Verstärkung derselben, die Ausrüstung der Schiffe und Leute, gleiches kann, wird der Rat übernehmen, desgleichen werden dieselbe nicht von den Bürgern aufgebracht werden. Dem Blanteneser Fischer Peter Eilbers bewilligt der Seeräuber drei Mart lotigen Majus.

Nach Verlesung des Vorschlages trat der Bürgermeister wieder an den Tisch und blickte, beide Fäuste aufeinander stützend, auf die vor ihm versammelten Ratmannen, die unter sich das soeben Vernommene umgesehen begannen. Nach einer Weile, die seiner Umgegend eine Ewigkeit schien, erhob er von neuem seine Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

(Kaufmännischer Kranken- und Unterstützungsverein in Laibach.) Dieser Verein hält morgen um 9 1/2 Uhr vormittags im Saale des „Mestni Dom“ eine außerordentliche Generalversammlung ab; den Gegenstand der Tagesordnung bildet die Neuwahl der Direktion und der Revisoren, nachdem dieser Punkt in der unlängst abgehaltenen ordentlichen Jahresversammlung nicht zur Erledigung gelangte.

(Ein Ferkeltag) findet am 25. d. M. in den Schullokalitäten zu St. Martin bei Krainburg mit folgendem Programme statt: Vormittags: Entwicklung und Leben der Biene, Imkergeräte, Behandlung der Bienen in den verschiedenen Jahreszeiten und in verschiedenen Stockformen. Nachmittags: praktische Arbeiten am Bienenstande, Anatomie der Biene, dargestellt mit Hilfe eines Projektionsapparates. — Beginn pünktlich um 1/2 9 Uhr vormittags. Zu zahlreichem Besuche ladet ein Fr. Kojina, Redakteur des „Slov. Cebelar“.

(Fachturse.) Die diesjährigen Fachturse für Lehrpersonen an kunstgewerblichen Unterrichtsanstalten in Salzburg zählten 53 Teilnehmer und wurden in der Zeit vom 13. Juli bis 15. d. M. in den Räumen der Staats-Gewerbeschule unter Leitung eines Vertreters der Unterrichtsverwaltung nach folgendem Programme abgehalten: Fachturs für Modellieren. Kursinstructor Professor Josef Breitner der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien. — Fachturs für dekoratives Zeichnen: a) Unterstufe: Kurs für Methodik des Unterrichts im Zeichnen und Malen allgemeiner Richtung. Kursinstructor: Lehrer Franz Cizel der Kunststudienhochschule in Wien. b) Oberstufe: Kurs für fachgewerbliches Zeichnen und Malen. Kursinstructor: Professor Rudolf Hammel, Leiter des Lehrmittelsbureaus für kunstgewerbliche Unterrichtsanstalten am österreichischen Museum für Kunst und Industrie. Assistent: Architekt Otto Wytzil.

Fachturs für künstlerische Schrift. Kursinstructor: Rudolf von Larisch, derzeit an der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums für Kunst und Industrie. — Fachturs für Übungen im Photographieren und im Gebrauche des Stiopticons für Schulzwecke. Kursinstructor: Professor Rudolf Kessler und Assistent Rudolf Zima der graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.

(Aus der Diözese.) Herr Kaplan Alois Merhar in St. Martin bei Littai wurde in gleicher Eigenschaft nach Planina überfekt. — ik.

(Eröffnung der Angebote für den Bau der Wocheiner Bahn.) Am 19. d. M. wurden bei der Eisenbahndirektion die Angebote für den Bau der Wocheiner Bahn (Nordrampe) eröffnet. Gegenstand der Angebote war die Ausführung des Unterbaues, der Beschotterung, der Oberbaulegung, des Hochbaues, der Bahneinfriedung, der Lieferung und Vernehmung der Bahnzeichen sowie die Lieferung der Grenzsteine in der 29.3 Kilometer langen Teilstrecke Birnbaum-Möling-Wocheiner-Feistritz der Staatsbahnlinie Klagenfurt- (Villach-) Görz-Triest. Im ganzen waren zehn Angebote eingelaufen, und zwar von folgenden Firmen, deren Namen die von ihnen selbst ermittelten Gesamtkosten der einzelnen Baulose nach deren Nummernfolge beigelegt sind: 1. G. v. Cecconi, Wocheiner-Feistritz, Lose 4 und 5: 5,584.000, 2,019.000 K. — 2. Mabile & Komp., Klagenfurt, alle Lose: 849.000, 1,024.000, 2,850.000, 2,670.000, 1,140.000 K. — 3. G. Ghierici und M. Picha, Prag, alle Lose: 902.000, 1,014.000, 2,152.000, 3,166.000, 1,224.000 K. — 4. Dr. Rudolf Mahreder und Vereinigte Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft, Wien, alle Lose: 942.000, 1,116.000, 2,899.000, 4,053.000, 1,207.000 K. — 5. J. M. Koehler und Sohn, Ufch, alle Lose: 967.000, 1,064.000, 2,777.000, 4,088.000, 1,252.000 K. — 6. Allgemeine Oesterreichische Baugesellschaft, Wien, alle Lose: 1,100.000, 1,116.000, 2,673.000, 3,792.000, 1,229.000 K. — 7. S. Kella & Komp. und F. Marinelli und L. Faccanoni, Wien, alle Lose: 965.000, 1,027.000, 2,360.000, 3,493.000, 1,188.000 K. — 8. Philipp Supancic, Laibach, Los 4: 3,870.000 K. — 9. Union-Baugesellschaft, Wien, alle Lose: 1,088.000, 1,094.000, 2,636.000, 3,493.000, 1,275.000 K. — 10. G. Groß & Komp., Wien, alle Lose: 989.000, 1,112.000, 3,071.000, 4,185.000, 1,312.000 K.

Die Anbotsteller haben bis zum 6. September im Worte zu bleiben; bis dahin muß daher der Zuschlag erfolgen. Da jedoch mehrere Anbotsteller die Gültigkeit ihrer Angebote für die einzelnen Lose von der Annahme eines oder mehrerer ihrer anderen Angebote abhängig gemacht haben, muß nicht nur die ziffermäßige Ueberprüfung der von den Anbotstellern ermittelten Kostensummen, sondern auch die Aufstellung der günstigsten Kombination von der Eisenbahndirektion vorgenommen werden, um ein Urteil über den Zuschlag zu erlangen. Da auch die Teilstrecke Prvačina-Triest bereits ausgeschrieben ist, welche an die bestehende in die Linie Klagenfurt-Triest einbezogene Strecke St. Peter-Prvačina der Wippachtalbahn anschließt, wird noch im Herbst dieses Jahres die ganze Linie Klagenfurt-Triest im Baue sein, mit Ausnahme des Loses 1 A (Kilometer 0-0 bis 2-6) der Karawantebahn, dessen Vergebung erst nach Lösung der Klagenfurter Bahnhoffrage erfolgen kann.

(Im Kaufe ertrunken.) Donnerstag, den 20. d. M., nachts kam der Walbarbeiter Josef Stemberger aus Sabice, Gerichtsbezirk Illyrisch-Feistritz, in angeheitertem Zustande nach Raboha, woselbst er auf der Dampfboje beschlachtet war. Er stürzte in einen der beiden großen mit Geländern versehenen Wasserbassins und ertrank darin. Die Leiche wurde tags darauf geborgen.

(Desertiert.) Am 15. d. M. desertierte vom Artillerieregimente Nr. 7 der Kanonier Karl Graf. Derselbe trieb sich im Stadtwalde herum. Vorgestern abends wurde er von einem Sicherheitswachmann in seinem Versteck ausgeforscht und verhaftet.

(Frühstücks-Konzert.) Die hiesige Vereinstapelle konzertiert morgen von 10 bis 12 Uhr vormittags im Garten der Hafnerischen Bierhalle, Petersstraße. Eintritt frei. — Das für heute abends angesagte Konzert entfällt.

(Von der „Elektrischen“.) Der Besitzer Michael Blaz aus Tomacevo wollte gestern vormittags auf der Sallocherstraße mit seinem Gespanne einem elektrischen Motorwagen vorfahren. An der Straßenteilung Alter Weg und Sallocherstraße gewann er tatsächlich einen Vorsprung und setzte quer über die elektrische Straßenbahn. Der elektrische Motorwagen wurde zwar vom Wagenführer Franz Mesfine sogleich angehalten, stieß jedoch noch während des Rollens an den Wagen des Blaz an und das Fahrzeug blieb an den Puffern hängen. Nur durch das rasche Anhalten des elektrischen Motorwagens seitens des Wagenführers wurde ein größeres Unglück verhütet.

(Obsterneausichten für 1903.) Diese sind in Deutschland (Apfel, Birnen und Zwetschen betreffend) ungünstig, trotzdem die Blüte überall sehr reichlich war. Besonders sind Äpfel und Birnen im Durchschnitt so gering wie in keinem Vorjahre. Auch Zwetschen werden mit mittel bis gering klassifiziert; nur im Königreiche Sachsen werden sie eine halbwegs gute Fehung geben. — Dagegen sind die Ausichten in Desterreich günstiger. In Böhmen werden in Talgegenden die Äpfel eine schwache, die Birnen eine gute Mittelernte geben, die Gebirgslagen dagegen bleiben fast ganz ohne Obst; Schuld daran tragen nebst dem ungünstigen Aprilwetter die Gartenschädlinge. — In Oesterreich versprechen die Äpfel eine mittelmäßige, die Birnen und Zwetschen eine gute Ernte. Das Gleiche gilt von Tirol. In Mähren wird es wenig Birnen und fast keine Äpfel geben, weil die Bäume meist verkauft sind. In Kärnten erwartet man eine gute Äpfel- und eine sehr gute Birnenernte; auch die Zwetschen stehen gut. In Steiermark erhofft man viele Birnen und recht viele Spätäpfel; auch die Zwetschen werden eine ausgiebige und schöne Ware geben. — In Krain stehen in manchen Gegenden die Äpfelbäume sehr gut, die Birnen- und Zwetschenbäume gut, dagegen wird es im ganzen Lande fast gar keine Nüsse geben.

(Sanitäres.) Ueber den derzeitigen Gesundheitszustand im politischen Bezirke Laibach Umgebung geht uns die Mitteilung zu, daß dieser im allgemeinen ganz befriedigend ist. Es sind nur an Keuchhusten in 3 Ortschaften der Gemeinde Kofke 24 Kinder erkrankt, von denen sechs im Alter von 5 bis 10 Monaten daran gestorben sind. In Lusttal, Zadvor und Bizovit waren kürzlich 6 Kinder an Diphtheritis erkrankt, inbessen sind alle, mit Heilserum behandelt, genesen.

(Aus Rohitsch-Sauerbrunn) wird uns geschrieben: Herr Handelskammerrat und Spediteur Wilhelm Schwarz aus Ugram besuchte seit dem Jahre 1853 alljährlich das Bad Rohitsch-Sauerbrunn. Die Kurdirektion benützte diesen gewiß seltenen Anlaß und überreichte dem Jubilar zur Erinnerung an die 50jährige Wiederkehr seines Aufenthaltes in Rohitsch-Sauerbrunn ein vom Wiener Hofatelier Klein hergestelltes prachtvolles Album mit Ansichten von Rohitsch-Sauerbrunn. Herr Schwarz erfreut sich trotz seines hohen Alters der besten Gesundheit und versichert die Direktion bei seiner Abreise, auch die kommenden Jahre dem Bade treu zu bleiben. Wenn auch solche Badejubiläen zu den Seltenheiten zu zählen sind, so darf sich Rohitsch-Sauerbrunn dennoch rühmen, viele langjährige Besucher alljährlich begrüßen zu können. So besucht der hochbetagte Bischof von Diakovar, Erzelenz Stroßmahr, heuer zum 39. Male die heilkräftigen Rohitscher Quellen, weiters hat das Bad noch eine Reihe von Gästen aufzuweisen, welche durch mehr als 20 Jahre alljährlich wiederkehren.

(Fahrraddiebstahl!) Am 17. d. M. gegen 6 Uhr abends kam ein bei 40 Jahre alter, mittelgroßer, schlanker Mann mit einem Fahrrad in das Gasthaus des Anton Music in Senofetsch und ließ sich daselbst reichlich Speise und Wein vorsetzen. Als er die Beche bezahlen sollte, äußerte er sich dem Wirte gegenüber, er brauche Geld, und er wollte das Fahrrad verpfänden. Nachdem ihm dies nicht gelang, entfernte er sich gegen 8 Uhr abends aus dem Gasthause unter Zurücklassung des Fahrrades und ohne die Beche bezahlt zu haben und verschwand spurlos in der Nacht. Der Mann gab an, er komme aus Graz und gehe nach Triest. Das beim Music zurückgelassene Fahrrad ist System Dürstopp-Diana Nr. 28.754, alt, 40 bis 50 K wert und dürfte entwendet worden sein.

(Aus Gottsäge) geht uns die Mitteilung zu, daß das Projekt zur Einführung des Lokomotivbetriebes auf den Tagbahnen des dortigen Kohlenwerkes zur Ausführung gelangt ist und infolgedessen zur Konstatierung des Vollzuges der vorgeschriebenen Sicherheitsvorkehrungen die Lokalkommission am 26. d. M. stattfindet.

(Verhaftete Diebin.) Die dienstlose Magd Josefa Rejschid wurde gestern von einem Sicherheitswachmann verhaftet. Dieselbe hatte am 16. d. M. aus dem Vorhause des Entkóczyshen Hauses einen Kinderwagen im Werte von 40 K entwendet und dann der Arbeiterstättin Maria Fortuna in der Metestogasse um 4 K verkauft.

(Entwichen.) Am 20. d. M. ist von der beim Magazinshause der Drahtstiftfabrik in der Metestogasse beschäftigten Zwänglingsabteilung der nach Hörzendorf, politischer Bezirk St. Veit a. d. Glan, zuständige, 21 Jahre alte Zwängling Vinzenz Haag entwichen.

(Nach Amerika.) Am 21. d. M. nachts haben sich vom Südbahnhofe aus 20 Personen nach Amerika gegeben.

(Berlorene Gegenstände.) Auf dem Wege von der Franziskanergasse über den Marienplatz, durch die Preséregasse bis zum Hotel „Stadt Wien“ wurde eine Zehnkrone verloren.

Theater, Kunst und Literatur.

(Popotnik.) Inhalt der 8. Nummer: 1. Hubad: Die trainischen Anhänger der formalen didaktischen Stufen sowie über den entwickelungslehre Unterricht. 2.) B. Bezet: Ueber die formalen didaktischen Stufen sowie über den entwickelungslehre Unterricht. 3.) Dr. P.: Einiges über den entwickelungslehre Unterricht. 4.) B. Pulkó: Die Ringelnatter. 5.) Umlauf: Pädagogische Nachlese, Chronik).

Musica sacra in der Domkirche

Sonntag, den 23. August (heil. Petrus und Paulus). Hochamt um 10 Uhr: Messe „Cumbertini“, Pantraz Kampis, Graduale Os justi von Anton Foerster, Offertorium In virtute tua von Dr. Franz Witz.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob

Sonntag, den 23. August (heil. Petrus und Paulus). 9 Uhr Hochamt: Messe in F-dur von Felix W. Os justi von Anton Foerster, Offertorium In virtute tua von Mettenleiter.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Büros Die Krise in Ungarn.

Budapest, 21. August. Das Ung. Tel.-Büro meldet: Morgen wird Seine Majestät der Kaiser nach Wien nehmen nach den Finanzminister Lutas, die gewählten Ministerpräsidenten Alex. Beterle und Grafen Julius Andriasson und den Abgeordneten Emerich Hobosch in Audienz gehen. Das Ung. Tel.-Büro meldet ferner: Die von den unausgeseht wiederholten Reibungen, das namentlich angeführte Mitglieder der staatsrechtlichen Kommission zur Audienz beim Kaiser berufen werden sollen, werden wir auf das bestimmteste versichern, daß eine Berufung nicht in Aussicht genommen ist.

Die mazedonische Bewegung.

Konstantinopel, 21. August. In der Nähe von Krusevo und nach der Besetzung der Stadt sollen die Truppen geplündert und außer Acht gelassen worden sein. In anderen Teilen des Sandschaks Monastir liegen die Truppen vor, wonach in zahlreichen Dörfern Brände angezündet worden sind. Plünderungen vorgenommen worden seien.

Konstantinopel, 21. August. In den russischen Kreisen wird die Entsendung der russischen Truppen in die türkischen Gewässer im friedlichen Sinne von Man hat Grund zu der Annahme, daß die Bewegung der erregten öffentlichen Meinung in der Türkei verfolgt, sowohl auf die Türken als auf die Russen. Aufständischen beruhigend einzuwirken und auf die durch die Bandenbewegung beeinträchtigte russische Desterreich-Ungarns und Russlands zu fördern.

Wien, 21. August. Die „Pol. Kor.“ meldet: Nachricht, daß der russische Botschafter in Wien der Pforte ein Ultimatum überreicht habe, in welchem die Forderungen bezüglich der mazedonischen Angelegenheit aufgestellt werden, ist, wie wir erfahren, durch die Behauptung, daß durch das Erscheinen des russischen Geschwaders in der Nähe des Bosporus dem russischen Ultimatum Nachdruck verliehen werden soll, jeder Lage.

London, 21. August. Reuters Bureau meldet: eingezogenen Erkundigungen ist die Nachricht, daß die „Chronicle“ von der Entsendung eines Teiles des russischen Geschwaders in die Nähe von Salonichi beabsichtigt sei.

Paris, 21. August. Der „Gaulois“ veröffentlicht das Ergebnis einiger Anfragen seiner Berichterstatter in Mazedonien über die Lage der Angelegenheit. In der türkischen Presse man erklärt, daß die Lage in Mazedonien bei so ernst sei wie man behauptet. Im Ministerium habe man dem Berichterstatter erklärt, die Krise in Mazedonien habe in der letzten Zeit eine ziemlich heftige Wendung genommen; man glaube jedoch nicht, daß ein allgemeiner Brand entziehen könne. Solange die Desterreich-Ungarn im Einverständnis mit den anderen Mächte kein Anlaß zum Einschreiten

Serbien.

Belgrad, 21. August. Gestern nachmittags wurde der König den Vorstand der landwirtschaftlichen Bewegung. In Erwiderung der Begrüßungsansprache des Königs in längerer Rede dar, daß jede Regierung ihre Hauptaugenmerk auf die geblühende Entwicklung der Landwirtschaft richten werde. Der Staat werde die Rolle übernehmen, indem er den landwirtschaftlichen Organisationen, größere kulturtechnische Arbeiten, durch Pflege des Genossenschaftswesens die billigen landwirtschaftlichen Kredites ermöglichende liche Versicherungsanstalten schaffen wird.

Wien, 21. August. Der Vizepräsident des Reichshauses, Graf Honyos-Sprinzenstein, hat in Paris, 21. August. Ein von Pressenorgane so heftig in einen Pressbott im Pariser Wagnere mehrere Personen, die die Wagnere bereits auf den Bahnsteig geschleudert und schwer verletzt

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Müller, Dr. Frz., und Diwald H., Gewerbeordnung, K 8. - Seifert, Dr. R., Die Landschaftsplanung, K 1.92. - Prüll H., Fünf Hauptfragen aus der Methodik der Geographie, K 1.96. - Lüttge E., Die methodische Sprachpflege als Grundlage eines einheitlichen Unterrichts in der Muttersprache, K 1.68. - Schulz E., Die Krankheiten elektrischer K 2.10. - Oppert G., Tharisch und Dphir, K 2.40. - Bessmer H., Der bessere Magister, K 2.40. - Schenk, Dr. Ferd., Die Pathologie und Therapie der Unfruchtbarkeit des Weibes, K 3.84. - Kemsies, Dr. Ferd., Die Entwicklung der pädagogischen Psychologie, K 1.20. - Krenschid und Tappferle, Heft 4 Nähen und Bierische, K 48. - Müller E., Moloß Ehre, K 1.20. - Beder Geoplat, sowie zu dem Bundes-, bezw. Reichs-Verzeichnis der Zentralblatt für das deutsche Reich 1891-1902 inkl., K 3.84. - Krid L. H., Handbuch der Verwaltung des katholischen Pfarramtes, Bd. 1, K 7.84; Bd. 2, K 6.48. - Robert, Prof. Dr. R., Kompendium der praktischen Logikologie, K 6. - Schwalbe, Prof. Dr. J., Handbuch der praktischen Medizin, Jahrg. 1903, K 12. - Müller, Dr. R., Die Ernährung des Säuglings in gesunden und kranken Tagen, K 2.40. - Bauer, Dr. C., Das elektrische Kabel, K 9.60. - Schwarzs, Dr. Oskar, Bau, Einrichtung und Betrieb öffentlicher Schlacht- und Viehhöfe, K 28.80. - Krauß Frz., Lehrb. d. Das letzte Kind, K 3. - Key Ellen, Essais, künstlerische Gebirgsphotographie, K 4.80. - Prevost M., Salmischl Peter, Neue Grobheiten, K 1.20. - Depassant, G. de, Frau Parisse, K 1.20. - Meyrink G., Der heisse Soldat, K 1.20. - Gorli M., Zigeuner, K 1.20. - Vogel W., Beethoven und seine Klavierkonzerte, K 7.20. - Klein-Hattungen D., Bismarck und seine Welt, 2. Bd., K 9.60. - Wagemann A., Die eiserne Mäße oder nach zwei Jahrhunderten, K 1.80. - Kriminal-Prozesse aller Zeiten: Bd. 1: Die Folter, Leibes- und Lebensstrafen, die Hexenprozesse, Verden und seine Bekämpfung, K 1.60; Bd. 2: Der Inquisitionsprozess, das moderne Verhörswesen, K 1.60; Bd. 3: Berühmte Verurteilungen, K 1.60; Bd. 4: Der Fall Rosin, K 1.60; Bd. 5: Mord- und Lustmordprozesse, K 1.60. - Müller A., Schwärzer Ad., Repetitorium der Elementarmathematik, K 3.60. - Leyden, E. v., Handbuch der Ernährungstherapie, 1. Bd., K 2.40. - Grillparzer's Briefe und Tagebücher, geb., K 2.40. - Belten, Dr. C., Sitten und Gebräuche der Enghel, K 9.60. - Meyer E. H., Mythologie der Germanen, K 10.20. - Funke, D. v., Das deutsche Halbblut, K 1.20. - Stier, Dr. E., Über Verhütung und Behandlung von Geisteskrankheiten in der Armee, K 1.20. - Herken, Dr. O., Die beiden Gesichter der Medizin, K 1.80. - Björnson, Arzt und Hebamme, K 1.20. - Björnson Die Berberdame, über unsere Kraft, K 2.40. - Drojewitsch W., Hugo Wolf's Leben, K 3.60. - Schweitzer, Der Bildhauer vom Adensee, K 2.40. - Edlin Ad. Fried., Erlösung und Verführung, K 7.20. - Maupassant, G. de, La main gauche, K 4.20. - Wilda Johs., Reise auf S. M. S. "Römer", K 7.20. - Tremer E., Die poetischen Formen der deutschen Sprache, K 5.40. - Fulkten, G. van, Die staatliche Rentenversicherung der Privatbeamten, K 1.48. - Borsting in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Verstorbene.

Am 20. August. Antonia Lampe, Steinmehlschöcker, 67, J., Bahnhofgasse 30, Diphtheritis. Im Zivillspitale: Am 18. August. Jakob Rossm, Drehorgelspieler, 37 J., Tuberkulose. Am 19. August. Apollonia Tomc, Tagelöhnerin, 31 J., Tuberkulose. - Anton Texter, pens. Finanzwachoberaufscher, 41 J., Cirrhosis hepatis, Hydrops uscites. Am 20. August. Johanna Brinck, Einwohnerin, 66 J., Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 21. and 22. August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.4°, Normal: 18.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Advertisement for 'Kalodont' tooth cream. Text: 'Ueberall zu haben. Kalodont unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiss und gesund.' Includes a small illustration of a tooth.

ROBIN-ZWIEBACK

von hervorragendsten Ärzten empfohlen als vorzüglichstes Heil- und Kräftigungsmittel bei Magen- und Darmkrankheiten, für Bleichsüchtige, Rekonvaleszenten und Kinder. 1 Paket 80 Heller. In Apotheken und Drogerien, wo nicht, von 6 Paketen aufwärts franco durch die Fabrik: M. Cabek Sohn, Wien, X. Laxenburgerstrasse 28. (2329) 10-6

Advertisement for 'Kleines Konversations-Lexikon'. Text: 'Kleines Konversations-Lexikon. 11. Aufl. Mit 168 Illustrationen, 2 Halbbänden zu je 10 Mk. Preis 20 Mk. Das Deutsche Volkstum, 100 700. In Holzschneiderei, Kupferdruck u. Farbdruck. In Halbbänden geb. 15 Mk. Voge und Koch, Ge-schichte der deut-schen Literatur. Mit 128 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbdruck, Kupferdruck und Holzschneiderei. In Halbbänden geb. 16 Mk. Meyers Hand-Atlas. 11. Aufl. Mit 112 Karten, 100 Tafeln, 9 Textbeilagen und vollständigen Namen-Register. Preis 18 Mk. 50 Pfennig. Auswärt. Postgebühren gratis.'

Zu beziehen durch die Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz 2. (III.)

Kein Kahlkopf mehr! Unter der Marke 'Petrolin' bringt das chemische Laboratorium in Salzburg ein Präparat in den Handel, das sich auf das glänzendste bewährt und im Gegenlage zu manchen der angepriesenen Mittel wider Schuppenbildung, Haarausfall und Kahlköpfigkeit eine heilende und wirklich haarerzeugende Wirkung besitzt. Herr Apotheker Kobernouffer in Pöllaun, Ost-Steiermark, schreibt: 'Petrolin' aus P. Schmidbanners chem. Laboratorium Salzburg, Bahnhof, 56, wirkt geradezu verblüffend, nach Verbrauch einer einzigen Flasche hörte der Haarausfall bei meiner Frau vollständig auf und ist seit sechs Monaten nicht wieder ein einziges Haar ausgefallen. Im übrigen verweise wir auf das betreffende Inserat in vorliegender Nummer. (3270)

Advertisement for 'Tannoehinin - Haartinktur'. Text: 'Die ausgezeichnet wirkende! Tannoehinin - Haartinktur aus der (259) 31 „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach kräftigt den Haarboden, beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare. Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.'

Advertisement for 'Das beste Trinkwasser'. Text: 'Das beste Trinkwasser bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medizinischen Autoritäten stets empfohlene MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN. Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.'

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (3294)

Advertisement for 'Mary Penarčić, geb. Mathian'. Text: 'Dankeagung. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme anlässlich der langwierigen Krankheit und des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Gattin, der Frau Mary Penarčić, geb. Mathian für die zahlreiche Begleitung der teuren Verblicheneu zur letzten Ruhestätte, die schönen Kranzspenden und den rührenden Grabgang sowie den mir in der schweren Zeit auf welche Art immer gespendeten Trost spreche ich allen meinen tiefgefühlten Dank aus. Laibach, den 21. August 1903. Anton Penarčić f. l. Oberfinanzrat.'

Kurse an der Wiener Börse vom 21. August 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursbrette.

Large table of stock market data from the Vienna Stock Exchange. Columns include 'Geld', 'Ware', and various stock categories like 'Staatsanleihen', 'Eisenbahnen', 'Aktien', 'Banken', 'Gulden', and 'Forderungen'. Includes sub-sections for 'Staatsanleihen der ungarischen Krone' and 'Forderungen'.

Advertisement for 'J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft'. Text: 'J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Laufe der Laufzeit und auf Giro-Konto.'